

Zum neuen Jahrgang

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **26 (1932)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Zum neuen Jahrgang.

Ich verzichte darauf, ein *Programm* für den neuen Jahrgang aufzustellen. Das Programm muß uns *gegeben* werden. Es ist immer der große Kampf, das Ewige und das Zeitliche richtig zu verbinden, Gottes großen Gedanken zu dienen — so gut man es versteht —, ihnen aber auch in der Form zu dienen, wie sie uns aus dem „Augenblick“ entgentreten. Wir wollen für dieses Jahr vor allem die letzten Fragen, die sich auf das Kommen des Reiches und auf die Nachfolge Christi beziehen, im Auge behalten, aber uns auch für den Kampf des Tages frei halten. Daß das Problem des Sozialismus uns immer besonders beschäftigen muß, liegt auf der Hand. Wir werden natürlich nicht unterlassen, dafür jeweilen um die Erlaubnis der „Tagwacht“, des „Volksrechtes“ und des „Freien Aargauers“ zu bitten.

Ein besonderes Wort über eine *Aenderung* ist vielleicht nötig. Ich habe versucht, einige Jahre lang die Tagesereignisse vorwiegend unter der Rubrik „*Monatschau*“ zu behandeln. Sie hat sich den Beifall und die Dankbarkeit vieler Leser erworben. Aber sie hat auch ihre Nachteile gehabt. Technische: der Petitdruck ist teuer und für manche Augen schwer leserlich. Inhaltliche: es wird immer schwerer möglich, der Fülle der Ereignisse in dieser Form gerecht zu werden. So ist nach langer Erwägung beschlossen worden, wenigstens für eine Zeitlang wieder zu der früheren Form zurückzukehren: die Hauptzüge der Zeitbewegung in der Rubrik: „*Zur Weltlage*“ zu behandeln und die untergeordneten Ereignisse in der Rubrik: „*Zur Chronik*“ zu erwähnen. Diese Form hat ihre Nachteile, wie die andere ihre Vorteile hatte, ich darf aber wohl den Lesern, die sich an die „*Monatschau*“ gewöhnt haben, in Aussicht stellen, daß sie bei der Aenderung nicht zu kurz kommen sollen.

Im übrigen möchte ich dem im Dezemberheft Gefagten nur noch dies hinzufügen: Es ist nicht nur die wirtschaftliche Lage, die den Kampf der „*Neuen Wege*“ schwer macht, sondern auch die geistige. Unsere Zeit hat wenig Sinn für den Kampf um die *Wahrheit*. Sie ist mehr auf *Macht* und *Erfolg* eingestellt und auf die Formen, die ihnen dienen. Die „*Neuen Wege*“ aber führen rein und ausschließlich einen Kampf um die *Wahrheit*. Das hat ja nicht etwa den hochmütigen Sinn, daß wir meinten, im Vollbesitz der objektiven *Wahrheit* zu sein, sondern bloß, daß wir keine Rücksicht auf Partei, Clique, populäre Vorurteile, Tagesmeinung und Tageserfolg nehmen, sondern den Weg gehen, den Gott und unser Gewissen uns vorschreiben, in Schwachheit und Unreinheit, aber in Treue und Gehorsam. Die Frage ist, ob sich dauernd genug Menschen finden, die einen solchen Weg mitgehen und einen solchen Kampf mitkämpfen wollen. Die „*Neuen Wege*“ haben immer von der Treue einer fol-

chen Gemeinde gelebt. Ich bin für sie tief dankbar und hoffe weiter auf sie. Wir verzichten auf die übliche Propaganda, aber ich bitte die Freunde, für die Zeitschrift weiterhin unermüdlich zu werben, indem sie geeignete Menschen auf sie hinweisen. Auch andere Mitarbeit ist, trotz dem etwas karger gewordenen Raum, immer von Herzen willkommen und sollte noch lebhafter sein. Viele aber, die zu einer andern Form von Mitarbeit nicht die Gabe haben oder zu haben glauben, mögen sich sagen: „Wenn ich die „Neuen Wege“ verbreite, so diene ich damit nicht bloß einer Zeitschrift — oder gar bloß einem Manne, sondern einer *Sache*. Diese Sache aber ist es wert, daß man ihr diene. Und sie wird immer mehr das Eine, was not ist.“

Der Redaktor.

Arbeit und Bildung.

Winterprogramm 1931/32, II. Hälfte.

I. Ulrich Zwingli, was er war und was er uns sein kann. (Fortsetzung.) Jeden Samstag, abends 8 Uhr; Leiter: *Max Gerber*, Beginn 9. Januar.

An Stelle der Bibelbesprechung soll ausnahmsweise der Samstagabend dazu benützt werden, um die Gestalt und das Werk Zwinglis, wie sie wirklich waren, darzustellen und zugleich ihre Bedeutung für die Gegenwart ins Licht zu setzen.

II. Das Problem der Familie in unserer Zeit. Kurs in sechs Abenden. Jeden Donnerstagabend. Beginn 28. Januar.

1. Der Zerfall und Wiederaufbau der Familie.

Ist ein Zerfall der Familie vorhanden? Wie ist er religiös, ethisch, sozial zu beurteilen? Ist er bloß Verlust oder auch Gewinn? Auf welchen Linien müßte sich ein Wiederaufbau vollziehen?

2. Die Familie und der Sozialismus.

Will der Sozialismus auf die Zerstörung der Familie aus sein? Wie ist die kommunistische Auffassung zu beurteilen? Was kann der Sozialismus zur Erneuerung der Familie tun?

3. Familie und Beruf.

Wie verhält sich das moderne Berufsleben zur Familie? Was ist hierin zu hoffen und zu fordern? Wie stellt sich diese Aufgabe besonders für die *Frau*?

4. Mann und Frau vor und in der Ehe.

Bleibt die Einehe die Norm? Ist geschlechtliche Reinheit vor und in der Ehe zu fordern und wie ist sie zu verstehen? Wie soll sich das Verhältnis von Freiheit und Gebundenheit in der Ehe gestalten?

5. Die Familie und das Kind.

Was hat das Kind für die Familie zu bedeuten? Was ist von der Be-